



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre  
Durchleuchtigkeit Clementi Augusto, Vierten Printzen in  
Chur-Bayrn, unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 90089936**

Der achte Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48863)

## XXIX. Tag.

Wir müssen die Welt  
verachten weil Christus  
dieselbe verachtet.

I.  
Die Figur dieser Welt vergehet. 1.  
Cor. 7.

**W**E ist genug **D** **H** **E** **R** die  
Welt zu kennen / umb die zu  
verachten / so blind ist sie in ihren  
Urthlen / so ungerecht in ihren Schätz-  
ungen / so ungereimbt in ihren Be-  
lohnungen.

Sie gibt kein acht auff die Eit-  
gend oder auff die Verdienst: es ist  
offt Ursach genug eine Belohnung  
zubekommen / wann man derselben  
unwürdig ist.

Die Welt ist unthreu in ihren  
Versprechungen / aberwitzig in  
ihrem Wandel / unbeständig in ih-  
rer Freundschaft / welche man  
doch mit vielen Unkosten erlanget /  
mit

mit grosser Mühe erhaltet/ohne Ur-  
sach verliehret.

Sie ist ein schwacher Freund/ ein  
gefährlicher Feind/ sie liebkoset/ uns  
desto leichter zubetrügen.

Sie macht uns grosse Hoffnung /  
damit sie uns von aussenher scheinend  
de Güter mittheile / welche das  
Hertz/ so der unendlichen Glorj fä-  
hig ist/ nit erfüllen können: ihre Gü-  
ter seynd eytel/welche eine vernünfft-  
tige Seel nit befridigen können: sie  
seynd grob und leiblich/ die keine  
Gleichheit haben mit einer Geistli-  
chen Seel; sie seynd kurz und zer-  
gänglich / welche eine unsterbliche  
Seel nit glückselig machen können:  
Dieses verspricht oft die Welt/ gibt  
es aber selten: Behüte mich D. H. Er/  
daß ich mich an diser Welt/ häfftē/ die  
ihre Diener so übl belohnet.

2.

Es ist nit genug / daß man die  
Welt verachte / man muß sich  
diser entschlagen : Wievil seynd  
solche

solche zufinden/die das Ansehen ha-  
ben / als verachteten sie die Welt/  
und darneben sich an dieselbe haß-  
ten ? sie kunten die beste Lehr von  
der Ehtelkeit der Welt geben/leben  
dannoch dieselbe. Sie beklagen sich  
täglich über ihre Unthren / daß ver-  
hindert sie dannoch nit ihr zu trau-  
en : Und nachdem sie die Welt ver-  
matedeyet haben / betten sie dieselbe  
dannoch für ihren Abgott an.

Der muß blind seyn/der die Welt  
schäzet/aber der muß sich selbst für  
ein Narren halten/der sie verachtet /  
und zugleich sich an dieselbe haßtet /  
als sände er alle Vergnügungen in  
ihr.

Dem gehet die vernunfft ab/der die  
Welt schäzet/aber dem jenigen gehet  
der Glaub ab/der sich an dieselbe haß-  
tet/ da wir vilmehr sie solten ansehen  
als unseren größten Feind. Wie  
oftt mein Seel hast du die Ehtelkeit  
der Welt erkennt/ wie oft erfahren/  
wie

wie oft verachtet / wie oft verflucht ;  
Und dennoch liebst du dieselbe ?

3.

Alle Christen müssen sich der Welt  
entbinden / aber die vollkommene  
Christen müssen derselben absterben.  
Ihr seyd todt / sagt Paulus / und  
euer Leben ist mit Christo verborgen  
in Gott.

Wann man schon deren irdischen  
Güter in der eytlen Ehr entbunden /  
so ist man doch nit gar unempfindlich:  
wann man schon den Wollust nit su-  
chet / so findet / und empfindet man  
denselben doch; der aber todt ist / emp-  
findet nichts / und findet nichts.  
Man mag ihme ein prächtige Leich-  
Begräbnuß halten / die herlichste  
Grabstein auffrichten / die Leich-  
Predig haben / er höret nichts.  
Und das ist die Bildnuß eines der  
Welt abgestorbenen Menschen.  
Ist es deine Bildnuß ? Ach ! mein  
all zu grosse Empfindlichkeit / wann  
man

J

man

man mich an meiner Ehr / an mel-  
 nen Gütern angreiffet / deutet ge-  
 nugsamb an / daß ich der Welt noch  
 nit absterbe. O glückseliger Todt!  
 O glückselige Entbindung? O  
 glückselige Verachtung der Welt!  
 wie stehet es mit mir? verachte ich  
 die Welt? hab ich Ursach mich an  
 dieselbe zu häfften? Hab ich nit  
 tausent Ursach dieselbe zu verlassen?  
 Warumb thue ich es nit? Was hal-  
 tet mich?

Wann du GOTT vor Augen  
 hast / so wird dir das übrige als  
 ein Rauch vorkommen.  
 August.



XXX Tag.

## XXX. Tag.

Von dem Vertrauen  
auff die Verdienst  
Christi.

I

Ihr seht in Christo reich worden /  
also zwar/das euch nichts in der  
Gnad abgehet. 1. Cor. 1.

**D**ie Verdienst Christi so wol  
als sein Genugthuung seynd  
unendlich / sie seynd überhäuffig /  
und mehr als genug. Was Ursach  
des Vertrauen für mich! weil die  
Sünd auch eine gewisse Weiß/ eine  
unendlich Bosheit hatte / vndeme sie  
eine unendliche Herrlichkeit und  
Majestät angreiffete / so ware nur  
eine unendliche Persohn / welche ge-  
nugsamb kunte für die Sünd genug  
thun/ und eine der Sünd gleiche Er-  
lösung darbierten.

J 2

Es

Es ware vonnöthen ein Mensch /  
 der zugleich Gott ware / die einem  
 Gott zugefügte Unbild zuersetzen.  
 Dises hat gethan Iesus Christus.  
 Weil er Gott ware/und zugleich ei-  
 ner unendlichen Würdigkeit / kunte  
 er genug thun für alle Sünd der  
 Welt durch die geringste Bewegung  
 seines Herzens/ und dennoch hat er  
 wollen leyden.

Wann er je hat wollen leyden/ so  
 hätte er genug thun können durch die  
 mindiste Peyn/er hat dennoch Blut  
 wollen vergiessen.

Und gesetzt/das er wolte Blut las-  
 sen / ein einiger Tropff wäre übrig  
 genug gewesen/dannoch hat er wol-  
 len ganze Bäch vergiessen / und an  
 dem Creutz sterben. Das also die Er-  
 sätzung nit allein der Beleydnung  
 gleich ist / sonder unendlich grösser :  
 dann wie die Gelehrte reden/die Be-  
 leydnung ist endlich / die Ersätzung  
 recht unendlich : sie ist nit allein  
 ge-



genugsamb / sonder überflüssig/ damit / wie der heilige Paulus redet / wo ein grosse Menge der Sünden / ein Überfluß der Gnaden wäre.

2.

Die Verdienst und Genugthuung  
 JESU Christi seynd für mich. Was  
 Ursach des Vertrauens kan ich nit  
 darauß schöpfen? diese Verdienst ge-  
 hören uns zu / weilten er unser  
 Haupt ist / und wir seine Glieder /  
 und daß wir warhafftig mit ihm  
 vereinigt seynd: also zwar/daß als  
 er unser Haupt thailhafftig wird un-  
 ser Armseeligkeit / und wir als seine  
 Glieder einen Zuspruch haben zu sei-  
 nen Gütern. Ihr seyd/sagt Paulus/  
 JESU Christi: ihr seyd mit ihm  
 vereinigt/so gehören alle seine  
 Güter euch zu. Die Verdienst und  
 Genugthuung JESU Christi kom-  
 men uns zu / weilten / in deme er für  
 sich selbst nit vonnöthen gehabt  
 etwas zu verdienen oder genug zu-  
 thun

I 3

thun

thun/ alle dise Genugthuung und Verdienst auff uns überset/ und für uns angewendet.

Sie gehören uns endlich zu/ weil GOTT Vatter disen Übersatz angenommen/ und gleichsamb hat annehmen müssen/ weil dise Verdienst unendlich/ und durch die Vereinigung unser eigen Worden. In was Freud/ in was Verwunderung wurde jener nit gerathen/ der mit Schulden beladen/ ansichtig wurde aller Reichthumben eines Königs/ mit dem Zusatz/ er dörfte sovill herausnehmen/ als ihme vonnöthen/ seine Schulden zu Zahlen/ oder die selbe gar alle ihme geschenckt worden? Wie sollen wir uns dann nit erfreuen/ und verwunderen/ da man uns versichert/ daß der Werth des Bluts JESU Christi/ daß seine Verdiensten/ seine Genugthuung/ die eines unentlichen Werths seynd/ uns zugehören? Aber wie groß muß daß darauff entstehende Vertrauen seyn?

Es ligt nur bey uns / ob wir uns  
dise unentliche Verdienst und Ge-  
nugthuung I E S U Christi aigen  
und zu nutz machen / und des uns ge-  
machten Rechts gebrauchen wollen.

Es nuht dem Krancken nichts /  
daß er ein werthes Mittel habe / wann  
er sich nit würdiget die Hand darzu  
auszusstrecken : es nuht dem Men-  
schen nichts / wann er seine habende  
Gelder und Schatz nit gebrauchet.  
Was nuht es uns / daß wir wider  
alle unsere Anlügenheiten der Seel /  
ein so werthes Mittel haben / als da  
ist das köstlichste Blut I E S U  
Christi / wann wir es nit anwen-  
den ? was nuht es uns etne un-  
erschöpfliche Summa in dem Ver-  
diensten I E S U Christi zu haben / wann  
wir nichts darauff nehmen unsere  
Schulden zu bezahlen ?

Wie können wir aber dise Ver-  
dienst uns zu nutz machen / als  
I 4 durch

durch ein Lebhaftes Vertrauen? Wie kan uns dieses Vertrauen abgehen / wann wir bedencken die überaus grosse Güte / und Langwürdigkeit eines mit der Menschlichen Natur bekleydten Gottes? Wann wir betrachten die unendliche Liebe / welche ihn so weith gebracht / daß er an dem Creuz für uns gestorben. Wann wir zu Gemüth führen den Werck seiner Verdiensten / und seiner Genußnahmen / seine Liebe / seine Freygebigkeit auff uns deren Werck und Krafft zu übersehen?

Wann wir aber dieses Vertrauen auff die Verdienst Jesu Christi gesetzt haben / solte eine Gnad vorhanden seyn / die wir von dem himmlischen Vatter nit zu hoffen haben / wann wir dieselbe durch die Verdienst Jesu Christi seines eingebornen Sohns / unsers Erlösers begehren? O Mensch kan er dir eine in diesem Namen beehrte Gnad abschlagen?

Wie

Wie groß und armseeliger Sün-  
der du immer sehest / lasse daß Herz  
nit fallen / verzweiffle nit / weil du  
in den Verdiensten und Gungthu-  
ung JESU Christi ein Milt und  
zwar ein unfähbares Milt hast.

Freylich ist vil / daß mein Bos-  
heit verdienet hat / aber ein weith  
mehrers erfordert die Barmher-  
zigkeit meines Erlösers: groß ist  
mein Ungerechtigkeit/aber groß-  
ser ist die Gerechtigkeit mei-  
nes Erlösers.

Aug.



J 5 XXXI. 30

Von Gleichförmigkeit  
unseres Urtheils/ mit dem  
Urtheil Christi.

I.  
Der Herr weiß die Gedanken der  
Menschen. Psalm. 93.

**W**ilst du von der Sach recht ur-  
theilen/so urtheile wie Chris-  
tus wider dich/oder für dich urthei-  
len wird/da du in dem Todt-Beth-  
ligen wirst. Das ist das beste und  
sicherste Mittel dein Heil zu würcken.

Es geschicht offft/das das Ur-  
theil oder das Exempl / oder die  
Hochschätzung der Leuthen/mit wel-  
chen wir handeln / uns dahin bewe-  
gen/das wir von der Sach reden  
und urtheilen anderst/als es seyn sol-  
te.

Bisweilen die gar zu gute  
Meinung /die wir von unser eig-  
nen

nen Geschicklichkeit haben / die eytle  
Begierd / so wir haben uns selbst  
ein Nutzen und Ansehen zu machen /  
verursachet / daß wir seltsame und son-  
derbare Meinung und Sentenz er-  
greiffen / nur zu zeigen / daß wir dise  
neu erfundene Sach hinaufbringen  
können / und wann wir schon erken-  
nen / daß wir sählen / wollen wir un-  
sere Meinung nit ändern / weiln wir  
nit wollen angesehen seyn / als hätten  
wir gefählt.

Bisweilen geschicht es auch / daß  
der Widerwill / Feindschafft / oder un-  
ordentliche Liebe der Menschen / der  
Wollüsten / der Reichthumben uns  
also verblendet / daß wir das Böse  
für Gut / und das Gut für Böß an-  
sehen.

Endlich unser Nachlässigkeit /  
die Forcht uns der Bequemlich-  
keit zu berauben / oder etwas zu  
leyden / mahlet uns die Sach ganz  
anderst vor / als der Glaub / und  
die Vernunft / den jenigen vorstel-  
len /

len/welche ihren Verstand ganz frey  
und unpartheyisch haben ?

Das bewertiste Mittel niemahl in  
der Sach betrogen zu werden / recht  
allzeit zu urtheilen/ist/wann wir uns  
vorstellen/ was Christus eben von die-  
ser Sach alsdann urtheilen wird /  
wann wir vor seinem Richterstuhl er-  
scheinen werden.

<sup>2.</sup>  
Ein rachgiriger Gedanken ver-  
wirret also den Verstand / daß man  
ihm leicht einbildet/daß ein Sach der  
Vernunft gemess seye/die doch von  
GOTT lasterhaft ist : man überredet  
sich/daß es gelte/ja daß man sich müs-  
se rechnen gegen demselben/ der uns  
ein Leyd zufügt. Dise Rachgirige/  
und von Zorn herrührende Gedanken  
zu dāmen / dise von der schwarzen  
Wall auffsteigende Feuchtigkeit zu  
vertreiben / bediene dich dieses Mit-  
tels.

Bedencke ob JESUS Christus/  
dein höchster Richter / dich lo. n  
oder



oder belohnen wird / wann du diesen deinen Feind wirst übl gehalten haben/oder ob er dich nit tablen und straffen wird.

Ist ein Rechts-Handl verhanden/ oder eine andere zweiffelhaffige Sach/ wann du anstehest/ob du es vornehmen oder unterlassen sollest; Erforsche/ob dir JESUS Christus dieses wol außdeuten wird / oder ob er einen sonderbaren Lohn in dem Himmel darauff geschlagen hat/wann du diesen Menschen in Schaden gebracht oder beunruhiget hast? Brauche diese Regl in allen Begebenheiten/ so wol gemeinen/ als geheimen/ so wirst du nit betrogen werden. In Erwöhlung eines stands/ den du antretten wilt/ eines Dienst/einer Reiß/die du dir vornimmest / gebrauche dich dieser Regl / so wirst du den Göttlichen Willen erkennen/ und zugleich die Wahrheit entdecken/wann du dich nit anderst selbst verblenden wilt /  
und

und die Augen zuschließen / damit du das Jenige nit sehest / was das beste und nothwendigste ist zur Seeligkeit.

3.

Eine Gesellschaft/eine Gelegenheit/eine Versuchung macht dir einen Lust zu einer verheubten Comadit zu einem Ball / zur gefährlichen Fasnacht / zu einer Zusammenkunft / zum Spillen ; du hast einen Verdruß ab einer schuldigen Andacht / ab deinem ehrlichen Ambt / du empfindest einen grösseren Eyffer zu einem Schmauß / zu einem Spaziergang / zu freyen Leben / wannu du noch einige Sorg tragest deines Heyls / so gebrauche dich diser Regl: Frage/was JESUS Christus von diser Sach einstens an dem Gerichts-Tag sagen werde. Solt er dich dessentwegen beschuldigen ? so thue es nit. Solt er dich darnumb loben / und das Werck gut heissen ? so thue es keck.

Was

### Gedanken.

Was da gesagt wird von denen künftigen Sachen/kan auch auff eine gewisse Weiß gesagt werden von denjenigen / die geschehen seynd. Ist dir ernst zuwissen/ob dasjenige / was du gethan hast / gut oder böß seye? So lege es in die Waag deß Göttlichen Gerichts. Hoffest du dessentwegen von Gott geprüffet zu werden? Solt er dir sagen/das du ihm dardurch ein Wohlgefallen erwisen? seye getröstet und frolocke. Wann du hingegen von ihm einen Verweiß zu fürchten / so bitte umb Verzeihung/thue Buß / und thue es nit mehr.

Das ist das rechte und wahre Mite: deine unordentliche Begirden nach dem Urtheil JESU Christi zu richten; du wirst also ein aufrichtiges/ Christliches/und unsträffliches Leben führen: Du wirst nichts zu fürchten haben/da du wirst vor dem gerechten Stul Gottes stehen / du wirst versichert seyn deiner künftigen Glückseligkeit.

Ber-